

Wiesbadener Tagblatt.

19. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 324.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Montag, den 15. Juli.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Dur Berliner Bürgermeisterwahl.

dt. Berlin, 14. Juli.

Warum Stadtrath Kauffmann nicht
bestätigt wurde, will ein angeblich bestin-
nigter Gewährsmann der „Potsdamer Zeitung“ wissen. Seiner
Darstellung zufolge würde die militärische Vergangen-
heit des Herrn Kauffmann nicht den geringsten Einfluß
auf die Nichtbestätigung gehabt haben. Es habe vielmehr
lediglich der Umstand dieselbe herbeigeführt, daß Herr
Kaufmann nur mit Hilfe der socialdemo-
kratischen Stimmen gewählt worden ist.
Der Stadtrathordnete Paul Singer habe damals ge-
wissermaßen die Rolle Warwick's, des „Königsmachers“,
gespielt. Aus der Hand des Herrn Singer
aber, der etwas darin suche, bei jedem
Nulach den republikanischen und revo-
lutionären Charakter der Socialdemo-
kratie besonders hervorzuheben, wolle
er sich den zweiten Bürgermeister seiner
Residenzstadt Berlin denn doch nicht
präsentieren lassen. — Soll der Kaiser
gehorcht haben. Die „Potsd. Zeitung“ bemerkt
hierzu, daß diese Sachdarstellung einen hohen Grad
psychologischer Wahrscheinlichkeit für sich habe.

So kann der Monarch thatächlich gedacht und ge-
prochen haben. Daß die Nichtbestätigung um eines Vor-
gangs aus der militärischen Laufbahn des Herrn
Kaufmann willen, der noch dazu zeitlich so weit zurück
lag, erfolgt sein sollte, erschien von vornherein ziemlich
un glaubwürdig, umso mehr, als durch seine damalige
Entlassung die persönliche Ehre des Herrn Kauffmann
nicht die geringste Einbuße erlitt. Mag der Kaiser auch
naturgemäß den militärischen Dingen eine ganz besondere
Bedeutung beimessen, so ist seine Denkwürdigkeit doch keine
kleinliche, und jedenfalls würde er in einer so eminent
bürgerlichen Angelegenheit, wie es eine Bürgermeister-
wahl nun einmal ist, Erwägungen rein militäristischen
Charakters keinen übermäßig großen Einfluß auf seine
Entscheidungen einräumen. Gerade in solchen Dingen
weiß Wilhelm II., wie von allen Denen versichert wird,
die ihn näher kennen, äußerst feine Unterscheidungen zu
treffen.

Dagegen ist bei der bekannten Denkwürdigkeit des
Monarchen und bei seinem stolzen Sinn wohl anzu-
nehmen, daß die Wahl Kauffmann's ihm deshalb unan-
nehmbar erschien, weil die socialdemokratischen Stimmen
dabei den Ausschlag gegeben hatten und weil, sowohl vor
dem Wahlsitz, wie auch nachher die Socialdemokratie zu
erkennen gab, daß sie die Wahl Kauffmann's als eine
Sache betrachtete, an der sie hervorragend interessiert sei.
Der spezielle Hinweis auf Herrn Singer, der zur Zeit
der Wahl thatächlich die Rolle des „Königsmachers“ mit
der ihm eignen gewichtigen Würde zu spielen schien und
merkwürdiger Weise derjenige unter allen bekannten
socialdemokratischen Führern ist, welcher immer wieder
den revolutionären und animonarchischen Charakter
einer Partei hervorhebt, — dieser Hinweis würde sogar
zeigend, daß der Kaiser mit der Nichtbestätigung nicht
einmal die Socialdemokratie als
Partei treffen wollte.

Unter diesen Umständen würde — die Wichtigkeit der
eingangs erwähnten Meldung vorausgesetzt — die Be-
stätigung des Stadtraths Kauffmann vielleicht doch noch
erfolgt sein, wenn dem Kaiser durch seine Berater ge-
nügung klar gemacht worden wäre, wie wenig die An-
schauungen des Herrn Paul Singer heute noch maß-
gebend sind für diejenigen der breiten Arbeitermassen,
welche der Socialdemokratie Heeresfolge leisten. Ueber
diese republikanischen und revolutionärpolitischen Ge-
sinnungsstände aus dem eisernen Bestand der vor-
märzlichen Demokratie ist die socialdemokratische Arbeiter-
schaft längst zur Tagesordnung übergegangen. Zum
Mindesten spielen sie keine Rolle mehr in der aktiven

proletarischen Politik, die mehr auf greifbare und reale
Ziele gerichtet ist, nicht aber auf den illusionären Umsturz
der Throne. Und auch aus der socialdemokratischen
Doktrin sind diese Anschauungen und die ihnen ent-
sprechende Terminologie so ziemlich ausgemerzt worden,
wenigstens mißt man ihnen kein Gewicht mehr bei. —
Bei besonders feierlichen Gelegenheiten finden zwar die
alten, schon halb überlebten Schlagwörter und Symbole
zum Aufputz von Fest- und Weihenreden noch immer eine
zweckdienliche Verwendung, im Grunde genommen, sagen
sie der socialdemokratischen Masse aber doch rein gar
nichts mehr. Es ist ihnen ergangen wie allen Symbolen:
sie haben Zweck, Inhalt und Bedeutung
allmählich verloren.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Aus Oöbe,
14. Juli, wird gemeldet: Der deutsche Kaiser unternahm
gestern Nachmittag einen Spaziergang in einem der nahe ge-
legenen Gebirgsthäler und kehrte an Bord um
8 1/2 Uhr Abends zurück. — Da augenblicklich
Prinzessin Friedrich Karl von Hessen mit ihren
sämtlichen Kindern in Homburg weilte, so findet auch in der
zur Kapelle umgewandelten Bibliothek des dortigen Schlosses
am kommenden Dienstag die Taufe der Zwillingssöhne statt.
Die Kaiserin wird zur Feier in Homburg eintreffen. Ihre
Ankunft erfolgt um 12 Uhr Mittags. Die Kaiserin wird bis
gegen Abend in Homburg verweilen, der Kaiserin Friedrich in
Schloß Friedrichshof einen Besuch abstatten und dann wieder
nach Wilhelmshöhe zurückkehren.

* Berlin, 15. Juli. Minister v. Hammerstein forderte
nach dem „N. N.“ den Berliner Magistrat auf, bei den
Stadtrathordneten die Neuwahl des Bürgermeisters zu
beantragen.

* Zur Rückfahrartenreform. Erfährt die „Schles. Ztg.“,
daß demnach auf den Stationen an auffälliger Stelle an den
Schaltern und in den Wartebäumen besondere Tafeln (auf
Papier gezogen) zum Aushang gebracht werden, aus denen der
Reisende ersehen kann, an welchem Tage die von ihm gelöste
Rückfahrkarte abläuft. Diese Tafeln werden für jeden
Monat aufgestellt. Den Aushang haben die Fahrkarten-
ausgabestellen zu bewirken, derart, daß sofort mit Ablauf eines
Monats die für den letzteren geltende Tafel abgenommen und die
Tafel für den folgenden Monat ausgehängt wird. Gleiches,
jedoch unanaloge Tafeln werden im Format des gelben
Taschenscheins und für die zwölf Monate in einem Festheft
vereinigt zum Dienstgebrauch für die Bahnsteig- und Hülfs-
bahnsteigsschaffner und das Begleitpersonal der Personen-
züge hergestellt. — Die Bahnsteigsschaffner sind jetzt zu einer
verschärften Prüfung der Rückfahrkarten angehalten. Um das
Ausrechnen des Verfallsdatums der Rückfahrkarten zu erleichtern,
wird in der Presse vorgeschlagen, anstatt des Datums des Aus-
gabedatums das Verfallsdatum aufzudrucken, also beispiels-
weise: „Gilt bis 15. 9. 01.“ und dabei die Monatszahl besonders
kenntlich aufzuprägen.

* Die Rückfahrkarte im außerdeutschen Verkehr.
Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt folgende Mittheilung: Neuer-
dings verlautet, daß die Verlängerung der deutschen
Rückfahrkarte auf 45 Tage sogar auch im Verkehr mit
außerdeutschen Bahnen ernstlich in Angriff genommen
ist. Hiernach ist kaum noch daran zu zweifeln, daß sehr bald über
eine für die Eisenbahnen und das reisende Publikum gleich wich-
tige Bestimmung des Personentarifs in kürzester Frist Einigkeit
im ganzen Deutschen Reich und vielleicht auch einzelnen Nachbar-
staaten herrschen und damit ein diesem Tarif seit Jahrzehnten
anhaltender Mangel glücklich beseitigt sein wird. Die deutschen
Personentarife, deren Buntfärbigkeit, um nicht zu sagen, Ver-
worrenheit, förmlich sprichwörtlich geworden war, werden damit
an Durchsichtigkeit, Klarheit und Einfachheit wesentlich gewonnen
haben.

* Rundschau im Reich. Wie dem „Berl. Lokal-An-
zeiger“ gemeldet wird, ist vorgestern das Testament des
verstorbenen Fürsten Hohenzollern auf Schloß
Schillingsthal eröffnet worden. Der Inhalt ist zunächst
Familiengeheimniß. Fürst Philipp Hohenzollern, seine Brüder
und die Prinzessin Elisabeth sind nach Berlin abgereist. — An-
geblich „nannte der Papst den Abt von Maria Laach zum
Bischof von Metz, Jörn v. Bulach zum Weih-
bischof in Straßburg und den bisherigen Weihbischof
von Straßburg als solchen von Metz.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. Der vom Krattauer Kriegsgericht
wegen thatlicher Angriffe auf den Wachmeister Sabados zum
Tode verurtheilte Husar Matanel wurde begnadigt, indem seine
Strafe in eine einjährige Kerkerhaft umgewandelt wurde.
Der Grund für diese Begnadigung ist die unheimliche Be-
handlung, welche der Wachmeister gegen seine Untergebenen
anwandte. Der Wachmeister wurde nunmehr begnadigt und
zu 8 Monaten Kerker verurtheilt.

* Italien. Aus Neapel kommt die Nachricht, Crispi-
ni sei vorgestern von einem Schlaganfall betroffen worden, von dem
er sich jedoch bereits wieder erholt hat. Zimmerlin ist bei dem
hohen Alter Crispi's eine längere Schonung geboten.

* Belgien. Wie „Etoile belge“ aus amtlicher Quelle zu
berichten weiß, ist jede Gefahr für die Königin geschwunden.

* Frankreich. Anlässlich des gestrigen Nationalfestes hat
Präsident Loubet 624 Ausländer, welche zu Geldbußen und
kleineren Gefängnisstrafen verurtheilt waren, begnadigt. — In
der vorgestrigen Sitzung des Generalrathes zu Algier kam es
zu großen Tumulten und heftigen Zusammenstößen, weil Ray
Régis den Präsidenten beschuldigte, mehrere Individuen be-
waffnet zu haben, um antisemitische Personen in Algier von
ihnen bei Seite schaffen zu lassen. Die Sitzung mußte schließ-
lich aufgelöst werden.

* Großbritannien. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet:
Das Gerücht von der Verlobung der Herzogin von Albany mit
Lord Rosebery ist unbegründet.

* Rußland. Folgende Ausführungen des Peters-
burger Korrespondenten der „Köln. Volksztg.“ eröffnen einen
interessanten Blick hinter die Coulis internationalen Intriguen-
spiels. Es heißt in dem Bericht: Heute wird ein kleines
Hüfchen von den Geheimnissen der internationalen Politik ge-
löst, die sich im „dunkeln Erdteil“ abspielt. Der Dank dafür
gehört der unvorsichtigen „Kowojew-Dremja“. Die Sache ist
die, daß die Buren seit etwas länger als einem Jahre daran
arbeiten, den Regus Menelik zu einer Diversion gegen England
zu bewegen, und daß Menelik sich anfänglich diesem Plane durch-
aus nicht abgeneigt zeigte. Als vorsichtiger Herr wünschte
Menelik nur die Frage klar gestellt zu sehen, ob er bis zu einem
gewissen Grade auf die wohlwollende Förderung Rußlands
rechnen könnte, wenn er anfangen würde, den Engländern Un-
bequemlichkeiten zu bereiten. Wärschlich aber trat ein völliger
Umschwung in den Ansichten Meneliks ein; er brach die Unter-
handlungen mit den Buren zwar nicht völlig ab, aber er be-
theiligte sich, wenn auch allerdings in durchaus unzulänglicher
Weise, an der englischen Expedition im Somalilande zur Be-
siegung des „verrückten Mussah“. Die laue Unterstützung der
englischen Expedition durch Menelik beweist natürlich am besten,
daß der afrikanische Potentat noch an dem Plane festhält, „zwei
Eisen im Feuer zu haben“, d. h., daß er sich die Möglichkeit noch
offen hält, sich auf die Seite der Gegner Englands zu schlagen.
Wie aber der Gesinnungswechsel Meneliks gekommen ist, das
plaudert uns die „Kowojew-Dremja“ aus, natürlich ohne auch
nur mit einem Worte auf die gegen England gerichteten Pläne
anzudeuten. Das Blatt macht der „russischen Gesellschaft“ —
es meint eigentlich „Regierung“ — die heftigsten Vorwürfe,
daß sie Absichten verhehle, und greift nach diesem allge-
meinen Vorspiel den Obrist Blawass an, der bekanntlich zur Er-
weiterung einer außerordentlichen abessinischen Gesandtschaft als
russischer außerordentlicher Gesandter nach Abessinien geschickt
wurde. Herr Blawass habe dort nicht mit dem französischen
Vertreter harmoniert, sondern sich mit den Engländern ange-
freundet, und die Folge sei natürlich gewesen, daß Rußland iso-
liert geblieben sei und nichts erreicht habe, während es, mit Frank-
reich Hand in Hand gehend, Vortheile hätte erzielen können. An-
geht's dieser Sachlage habe sich Menelik England genähert, und
England habe diese Lage rücksichtslos auszunutzen. Es habe
französischen Unternehmern, welche für den ihnen konzessionirten
Bahnbau von Djibouti nach Harrar und Addis-Abeba nicht ge-
nügung Kapital besäßen, Geld vorgeschickt, wolle dafür aber die
Kontrolle über diese Linie und plane außerdem noch, ganz un-
abhängig hiervon eine selbständige Linie vom Weißen Nil durch
Abessinien bis zur Tadschurschen Bai. Die „Kowojew-Dremja“
hofft aber, daß es noch nicht zu spät sein werde, unter Aus-
nutzung der englischen Schwächen in Südafrika die „armen
Aethiopier“ aus den „englischen Krallen“ zu reißen. Dieser
Artikel geht zweifellos auf französische Inspiration zurück, welche
die „Kowojew-Dremja“ ja schon öfter gehabt hat. Am meisten
wird innerhalb der russischen Gesellschaft die Beschuldigung
gegen Obrist Blawass Aufsehen erregen. Dieselbe ist so gehalten,
daß man annehmen kann, Blawass habe persönlich keine Sym-
pathie für den französischen Vertreter in Abessinien gefühlt
und daher in merkwürdiger Kurzsichtigkeit sein persönliches Em-
pfinden auf die Politik übertragen. Es steht aber auch nichts der
Annahme entgegen, daß die dem Obrist Blawass zugeschriebene
Engländerfreundschaft, welche den Traditionen der russischen
Diplomatie völlig zuwiderläuft, auf besondere englische An-
strengungen zurückzuführen ist. Wie dem aber auch sei, der
„Kowojew-Dremja“-Artikel deutet jedenfalls darauf hin, daß jetzt
eifrig daran gearbeitet wird, die russisch-französische Position
bei Menelik zu verbessern. In Verbindung mit unseren obigen
Ausführungen ergibt sich die Tragweite dieser Kombination
von selbst. — Für 1901 werden auf kaiserlichen Befehl zur Er-
gänzung des Heeres und Flotte 308,500 Mann ausgehoben.

* Serbien. Von amtlicher Seite wird gemeldet: Türken
und albanische Paschibazas überfielen die von den Serben
bewohnte Detschka Kolashio im Sandschal Novibazar unter
dem Vorwande, daß die Serben Gewehre versteckt hätten.
Mehrere Serben wurden getödtet oder verwundet. Die Schule
und die serbische Kirche wurden geplündert. — Gestern fanden
in Serbien 15 Wählerverfammlungen statt, worin die Kandida-
daten für die Stupschina aufgestellt wurden. In Semendria
hielten die unabhängigen Radikalen eine Konferenz ab, worin
die Auffstellung rein radikaler Listen beschlossen wurde. Die
radikalen Minister Belimirovitch und Milovanovitch be-
gaben sich ins Innere, um die Differenzen zwischen den zu einer
Fusion geneigten und den unabhängigen Radikalen beizulegen.

* Aften. Aus Aken wird dem „Bureau Reuter“ ge-
meldet: Eine 500 Mann starke, aus englischen und indischen
Truppen zusammengesetzte Abtheilung marschirt heute nach
einem etwa 70 Meilen von der Küste entfernten Punkte im

auf Nr. 53,411 der Wiesener Pferde-Lotterie ein Pferd. Die glückliche Gewinnerin ist eine Verkäuferin hier, welche vor 14 Tagen in derselben Lotterie 500 Mk. gewonnen hat.

Homburg, 14. Juli. Die Eröffnungsfahrt der neu erbauten Bahnstrecke Homburg-Friedberg hat Samstag, kurz vor 1 Uhr, von Homburg aus ihren Anfang genommen. Als Vertreter waren anwesend für die hessische Regierung Oberregierungs-Rath Dr. v. Braden aus Friedberg, Ritter d. Max als Vertreter des Oberamtskreises, die Bürgermeister von Friedberg und Hanheim und die beiden Landtagsabgeordneten Graf Orsola und Landesgerichtsrath Dr. Göttingen, als Vertreter Homburgs der Abgeordnete Heigen, sowie ein großer Theil des Magistrats und der Stadtverordneten. Eingeleitet wurde die Fahrt durch ein von der Stadt Homburg gegebenes Frühstück. Nach einem Hoch auf den Kaiser wurde die Bahnfahrt angetreten. Der regelmäßige Verkehr auf der Bahnstrecke beginnt am Montag Früh.

Sport.

8. Der „Wiesbadener Rhein- und Taunus-Klub“ wird am 21. Juli c. seine 6. Hauptwanderung ausführen. Die Tour hat dieses Mal eine der interessantesten Seitenhälften der Bahn, das vom Wiesbadener durchflossene, vielgewundene, romantische Jammertal, zum Ziel. Um 7 Uhr 10 Minuten Morgens geht's mit der Bahn über Langenschwalbach das reizende Karthaus hinab bis Station Jollhaus. Schon die Fahrt bis hierher bietet manchen schönen Blick auf die von hohen Bergen und schönen Wäldern umgebenen Burgruinen Wolfseck und Hohenstein, die neuerdings als Sommerfrischen beachtenswerth geworden sind. Diesen Nummern und doch so herrlichen Jagen mittelalterlicher Herrlichkeit reiht sich vor der Station Jollhaus die Ruine Burgschwalbach würdig an. Um 3¼ Uhr beginnt der Marsch nach Kagenelobogen, das 10¼ Uhr erreicht wird. Schade, daß die Zeit nicht ausreicht, um den wunderbaren Waldweg über die im Waldbüsch wie ein verzaubertes Märchenland gelauchte, alterthümliche Burg Hohenstein, die ein reizendes Plätzchen für die Ruhe ist, zu nehmen. Es wird hierdurch ein Glanzpunkt der Wanderung verloren gehen. Nach ½ Meileniger Frühstücksrast bei Bremser wird 11¼ Uhr von Kagenelobogen, dem Stammsitz des nach ihm benannten Grafengeschlechts, dann dem Lauf des Wiesbach folgend, weiter gewandert, hinein in das Jammertal, dessen Sohle eben nur hinreicht, um das Bächlein hindurchfließen zu lassen, weshalb der Wanderer oft durch Gebüsch einen Pfad suchen und auf Steinen durch das Bächlein hinüber und herüber klettern muß. Daß dies für jatte gelbe Schuhe und namentlich bei etwaigen Regenschauern nicht gerade vorthellhaft ist, insbesondere wenn Jemand oder eine Jemandin ausreißend in die Pfützen laucht, davon erzählt schon ein bei einer früheren Tour durch dieses Thälchen entstandenes Gedicht mit dem Refrain: „O Jammertal, o Jammertal, — Wie bist Du manchmal eng und schmal!“ Auf der mittleren Mühle werden ländliche Erfrischungen zu haben sein. Erd- und Himmler trägt der Wald die Hülle. Um 3¼ Uhr kam die Bahn bei Kloster Krenstein an. Bis zum 4 Uhr 34 Minuten von Station Oberrhein nach Diez fahrenden Zug können die herrliche Lage des Klosters im Lahnthal, sowie das Kloster selbst und dessen alte Kirche bewundert werden. Um 5 Uhr ist das Mittagessen im Hotel „Eder“ in Diez hergerichtet (1 Mk. 50 Pf.). Der 7 Uhr 24 Minuten Zug über Langenschwalbach bringt die Touristen 9 Uhr 38 Minuten nach Wiesbaden zurück. Die Fußwanderung wird etwa 6 Stunden umfassen. Führer ist Herr Ingenieur Gerinich, dem sich Nichtmühsamer, denen die Mitwanderung gestattet ist, vorstellen wollen. Frühstück und Liederbücher mitzubringen!

Gerichtssaal.

Berlin, 13. Juli. Nach einer Meldung aus Rom wurde die heutige Sitzung im Prozeß Schiller um 9 Uhr eröffnet. Die Vormittags-Sitzung brachte zunächst eine Reihe unwesentlicher Zeugenaussagen. Zeuge Max Wieneke sagte u. A. aus, er habe von Schiller den Auftrag erhalten, Nachforschungen nach antisemitischen Zeugen-Beinflussungen anzustellen und solche alsdann aufzudecken. Nach Schluß der Beweisaufnahme nahm der erste Staatsanwalt Schweigger das Wort zur Vertretung der Anklage. Er hielt die Anklage in vollem Umfange

ausdrück und beantragte, den Angeklagten in beiden Fällen zu verurtheilen und auf eine Gesamtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus zu erkennen. Der Verteidiger Rechtsanwalt Sonnenfeld-Berlin hielt den Schuldbeweis auf Grund des vorliegenden Beweismaterials in keiner Weise für erbracht und beantragte die Freisprechung. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete: Schiller wird zu 2½ Jahren Zuchthaus und zu 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der Verurtheilte hat Revision eingelegt.

Eine bemerkenswerthe Urtheilsbegründung. Eine 18-jährige Konsortin in München hatte ihrer Kollegin eine goldene Uhr gestohlen und stand deshalb vor dem Schöffengericht, das die Strafe des Verweises aussprach. In den Gründen führte das Urtheil aus, daß bei dem hohen Werthe des gestohlenen Gegenstandes eine Gefängnisstrafe auszusprechen gewesen wäre. Allein das Gericht sei der Anschauung gewesen, es sei vielleicht doch besser, wenn die Angeklagte in ihrem jugendlichen Alter noch nicht Bekanntschaft mit dem Gefängnis mache, da es sehr fraglich sei, ob sie durch den Verkehr mit Gefangenen gebessert werde.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

Vad Homburg, 13. Juli. Hofmarschall Graf Culeburg weist seit einer Woche hier zur Kur; er wohnt im Rgl. Schloß. — Die deutsche Kaiserin wird nächsten Dienstag zu kurzem Besuch erwartet. — General-Feldmarschall Graf Waldersee trifft am 10. August hier zur Kur ein und wohnt im „Grand-Hotel“. Am 14. August wird er sich auf Einladung des Kaisers zur großen Parade nach Mainz begeben. Auch König Eduard von England wird von Homburg aus dieser Parade beiwohnen. — Die Ankunft des Kaisers in Homburg ist für den 11. oder 12. August angesetzt; der König von England wird bestimmt vor Ende Juli erwartet.

Lezte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Paris, 14. Juli. Nach der gestrigen Parade zur Nationalfeier richtete Präsident Loubet an den Kriegsminister folgendes Schreiben: „Die Truppenschau, welcher wir soeben beiwohnten, war eine glänzende Bestätigung der Fortschritte, welche die Ausbildung des Heeres jeden Tag macht. Diese Fortschritte verdanken wir der erlauchtesten Fürsorge der Vorgesetzten, dem notwendigen Vertrauen der Soldaten, der gemeinsamen Liebe zum Vaterlande, die beide verbindet und begeistert. Wir haben die Gewißheit, daß dieses bewundernswürdige Heer durch seine Stärke — und Disziplin die sicherste Gewähr bietet für die Verteidigung unserer Ehre und Interessen. Jedes Jahr jubelt die Bevölkerung von Paris den Regimentern zu, über die zu einer Stunde die Parade abgenommen ist, wo in allen Garnisonen Frankreich unsere Fahne und unsere Soldaten mit demselben Vertrauen und demselben glühenden Patriotismus begrüßt werden. In China sind unsere nationalen Farben mit Würde und Ehre getragen worden. Wenn unsere Truppen die einmüthige Achtung der Fremden erwerben, so geschähe dies durch die Energie, Klugheit und den Patriotismus Deiner, welche die französische Republik im fernsten Osten vertreten. Ich empfinde innige Freude, dies feststellen zu können. Die Armee ist getragen von dem Vertrauen und der Liebe des Landes. Diese innige Verbindung zwischen Armee und Nation wird der Armee eine unüberwindliche Kraft für die Verteidigung des Vaterlandes und der Republik verleihen. Ich bitte Sie, dem Militärgouverneur von Paris und der Armee meine warmsten Glückwünsche und die der französischen Regierung auszusprechen zu wollen.“

Rom, 14. Juli. Die Blätter melden: Crispi ist von seinem geistigen Unwohlsein völlig wiederhergestellt.

Washington, 15. Juli. Der Werth der Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten im vergangenen Jahre weist eine Zunahme von 93,000,000 Dollars auf.

Pittsburg, 15. Juli. Der Präsident des Gesamtverbandes der Stahlarbeiter ordnete an, daß die Arbeit in drei untergeordneten Gesellschaften des Stahl-Voll systematisch vergiftet, vom Leder. In derselben Zeitung wird dem Verwegenen aber jetzt die Antwort zu Theil, deren charakteristischen Satz die „Köln. Volksztg.“ in folgendem wiedergibt: „Der Volksroman hat seine vollste Berechtigung; Beweis: 1. Daß es Romane gegeben hat, welche eine Auflage von etwa 100,000 hatten, wie z. B. „Unschuld zum Tod verurtheilt“, „Melanie“, „Die Bettelgräfin“ und verschiedene andere. Also alle diese Hunderttausende Abonnenten haben nach den Ausführungen des Herrn Gust. Schumann, minderwerthige und unfähliche Schriften erhalten. Wie so etwas ein Kolportagebuchhändler schreiben kann, ist mir unfaßlich. . . Ich frage den Herrn Kollegen: Ist denn der Kolportagebuchhändler der Vorgesetzte des hochgeachteten Publikums? Nein und tausendmal nein! Die gesamte Kolportage ist die Dienarin ihrer Kundschaft, bezw. des gesamten Publikums, bedient das Publikum nach seinem Geschmack, Auffassung und Willen; nicht wie wir haben zu bestimmen, was das Publikum lesen soll. Das Publikum bestimmt uns, was wir demselben liefern sollen.“ Diese Ausführungen sind für unseren Volksbildungs-Verein und seine „Wiesbadener Volksbücher“ geradezu ein Agitationsdokument ersten Ranges.

Aus Sibirien. Die Akademie der Wissenschaften in Petersburg erhielt von Baron Toll, dem Führer der russischen Polar-Expedition, ein in Jentseist aufgegebenes Telegramm vom 16. April, das folgenden Wortlaut hat: „Ich bin glücklich bis zum Taimyr-Bufen gekommen, wo ich überwinterte. In der Nähe des Hafens Archer haben wir eine Station für meteorologische Beobachtungen errichtet. Matthiesen hat die Gruppe der Nordenskiöld'schen Inseln erforscht. Er reiste mit einem Skiffen. Kolomejew habe ich an die Jentseimündung mit dem Auftrag geschickt, dort Kohlenstationen anzulegen. Ich selbst werde mit Kotschalik die Halbinsel Tscheljuskin durchqueren. Zum Kommandanten der Sarja habe ich Matthiesen ernannt. Wir sind alle gesund.“ Außerdem erhielt die Akademie der Wissenschaften von dem Leiter der Expedition, die das Skiff in Sibirien aufgegeben, Rammut nach Petersburg bringen soll, ein Telegramm aus Jakutsk, daß die Expedition dort am 14. Juni eingetroffen sei. Sie wird auf einem Dampfer den Alja-Fluß aufwärts fahren und dann

verbandes niedergelegt wird. Die Zahl der davon betroffenen Arbeiter wird auf 70,000 geschätzt.

Deutsches Bureau heraus.

Berlin, 15. Juli. Wie das „Berliner Tageblatt“ und Paris meldet, ist das Nationalfest sehr animirt und ohne ersten Zwischenfall verlaufen. Die Nebue verlief programmäßig. Präsident Douhet sah ihr vom Pavillon aus zu, umgeben von sämtlichen Ministern, Vorkassern etc. Der Kriegsminister General Andre ritt die Front der Truppen ab, begleitet von einem großen Stabe, in dem sich die fremden Militär-Attachés befanden. Dann führte der Gouverneur von Paris die Truppen bei dem Kriegsminister, dem Pavillon des Präsidenten und den Tribünen vorbei.

Köln, 13. Juli. Der Gerichtshof hat nach dreitägiger Verhandlung beschlossen, den polnischen Geheimbund-Prozeß zu verurtheilen, um die Studenten Polewski und Krakau, sowie den Oberst Milomski in Zürich kommissarisch vernehmen zu lassen.

Rom, 15. Juli. Die italienische Regierung erlaubte dem englischen Geschwader, in den italienischen Gewässern zu manöveriren. Da dies nach dem Landgesetz verboten ist, so setzen die Mächte hierin einen Beweis, daß die Manöver im Zusammenhang stehen mit einem etwaigen Zusammenwirken beider Staaten in einem eventuellen Kriegsfalle. Die römischen Blätter fügen noch hinzu, daß zwischen beiden Staaten völliges Einvernehmen herrsche.

hd. Berlin, 15. Juli. Nach einer Depesche aus Werba u. brannte im benachbarten Leubitz gestern Früh die bedeutende Wigogne-Spinnerei von Wachs u. Beders bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden wird auf nahezu eine halbe Million Mark geschätzt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

hd. Berlin, 15. Juli. Nach einer Meldung aus Leipzig wurde über die Spinnereimaschinen-Fabrik Wopp in Werba, infolge Verlustes bei der Leipziger Bank, der Konkurs verhängt und der Direktor Moritz Henning verhaftet. Der zweite Direktor Max Reichmann ist flüchtig.

wh. Siegen (Westfalen), 15. Juli. Gestern explodirte ein zum Wollschleifen beim gestrigen Schützenfest bestimmtes Pulverfaß mit 50 Pfund Schießpulver Inhalt, das in einem Hause am Altenhof untergebracht war. Das Haus stürzte zusammen. Vier Personen sind todt und vier schwer verletzt.

hd. Seppenheim a. d. Bergstraße, 15. Juli. Gestern fand hier der Verbandstag der Gabelberger Stenographen vom Rhein-Rhein- und Hessen-Raffan statt. Derselbe war aus allen Theilen des Verbands-Gebietes sehr gut besucht. Die Festrede hielt Oberlehrer Dr. Gaster aus Straßburg.

hd. Währungs-Arena, 15. Juli. Der Stütz schlug am Samstag in eine Turnhalle der hiesigen Bürgerschule ein, als etwa hundert Kinder in derselben Turnübungen abhielten. Eine Anzahl Kinder, sowie der Lehrer wurden verletzt, letzterer schwer.

hd. Kopenhagen, 15. Juli. Hier herrscht seit einigen Tagen ungeheure Hitze. Gestern sind drei Personen am Hitzschlag gestorben und eine große Anzahl Personen daran erkrankt. Gestern Abend hat sich die Temperatur etwas abgeköhlt.

wh. Washington, 15. Juli. Im Westen und Süden hält die Hitze an. In Westmissouri, Kansas, Oklahoma und den Indianerterritorien herrscht fortgesetzt Trockenheit.

Volks-wirtschaftliches.

Geldmarkt. Courzbericht der Frankfurter Börse vom 15. Juli, Mittags 12¼ Uhr. Kredit-Aktien 198.80, Diskonto - Kommandit 171, Staatsbahn 135.75, Lombarden 21.20, Laurahütte 176.20, Bochumer 160.80, Harpener 146. Tendenz: sehr still.

Die Abend-Ausgabe enthält 2 Beilagen.

Der unentgeltliche Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: W. Schulte vom Brühl; für den Abdruck redaktioneller Artikel: H. G. Kossatz; für die Anzeigen und Inserate: H. G. Kossatz; Druck: H. G. Kossatz; Druck und Verlag des H. G. Kossatz'schen Verlags in Wiesbaden.

Gesellschaftskreise — man nennt darunter z. B. die Familien Ghika, Robesco, Salargi u. a. — förmlich drängte. Mit diesen hochangesehenen Trägern berühmter Namen nahm er seine Versuche vor, und alle Welt war von der Eleganz und Präzision seiner Experimente bezaubert. Auf die Damenwelt besonders machte der „neue Cagliostro“ so großen Eindruck, daß eine der rumänischen Schönen sich vor seinem dämonischen Seherbild, der ihre geheimsten Gedanken erräth, durch das Zeichen des Kreuzes zu schützen suchte. Der „Regektor“ schreibt seine ungewöhnliche feierliche Begabung seiner hypernormalen nervösen Veranlagung zu. Er behauptet, auch seine heilförmigen Heil- diagnosen, die ihn zu einem ausgezeichneten Arzt machten, einem merkwürdigen transmissen Zustand zu verdanken, den er selbst nicht weiter definiren kann. Kräfte und Universitätsprofessoren haben ihn zu wissenschaftlichen Zwecken geprüft, aber sind dem Geheimniß bisher noch nicht auf die Spur gekommen. Der neue „Gedankenleser“, der, nach den Berichten der rumänischen Presse, die Leistungen der berühmtesten „Autoritäten“ auf diesem Gebiet, wie Pichmann, Donato, Cumberland, weit hinter sich lassen soll, verheimlicht freilich auch die Reklame nicht. Er sucht sein Publikum durch ein theatralisches Effect berechnetes großes imaginäres, wissenschaftliches (!) Drama in 2 Akten und 6 Bildern: „Die Mysterien des Schloßes von Medner“ anzulocken. Ein „politischer“ Versuch, die beiden Jünger der konservativen Partei, die sich neuerdings scharf bekämpfen, durch die unüberwindliche Macht seiner Willenswirkung sich näher zu bringen, soll nur daran gescheitert sein, daß die im Saal anwesenden Vertreter dieser Richtungen sich zu einer solchen „Versöhnung durch Suggestion“ nicht entschließen konnten. Der neue „Schwartzkünstler“ (im eigentlichen Sinn des Wortes) hat nun auch seinen Siegeszug durch andere rumänische Städte, Galatz, Braila und Giurgiu, gehalten, und überall schreibt man von seinen phänomenalen Erfolgen. Jetzt produziert Dr. Mandoschob sich in Rußland, und er wird jedenfalls auch an Deutschland nicht vorübergehen.

Volkslektüre. Gegen die Hinterkeppenzomane hatte ein Kolportagebuchhändler, Gustav Schumann, den Muth gehabt, Front zu machen. In der „Dtsch. Kolportage-Bl.“ war er gegen seine Kollegen, die das

über Land nach dem 3000-Wert entsernten Rohmal reifen, wo sie in 2½ Monaten einzutreffen gedenkt. Das Rammholz, um das es sich bei der Expedition handelt, ist einzig in seiner Art; die Haare, das Fell und das Fleisch sind vollständig erhalten. In dem Magen des Thieres befinden sich noch unverdaute Futterreste.

Verschiedene Mittheilungen. Reinhold Vegas, der Schöpfer der National-Denkmal des Kaisers Wilhelm I. und des Altzeitskalters, feiert heute in voller Frische und Kraft des Körpers und Geistes zu Ostende seinen 70. Geburtstag. Er wurde am 15. Juli 1831 als dritter Sohn des Malers Karl Vegas in Berlin geboren. Als Schüler von Rauch trat Reinhold Vegas mit einer größeren Gipsgruppe „Sagar und Ismael“ im Jahre 1852 zuerst vor die Öffentlichkeit.

Der Schriftsteller Oskar Panizza, der sich wegen Majestätsbeleidigung in München in Untersuchungshaft befand, ist mit Rücksicht auf seinen Geisteszustand in eine Heilanstalt untergebracht worden.

Bei Erdbarbeiten in Berlin ist jüngst in der Tiefe von etwa 3 Metern die Schaufel eines Flachs gefunden worden, welche bis auf zwei Geweihzacken wohl erhalten ist und auf ein 6- bis 7-jähriges Thier schließen läßt. Sie ist kräftig gewachsen, jedenfalls in Folge einer Verletzung zur Zeit, als das Thier eben aufgesetzt hatte und das Geweih noch biegsam war. Vielleicht hat ein Jäger der Steinzeit mit einer Keule dem Thiere einen Schlag versetzt. Die Schicht, in der die Schaufel gefunden wurde, besteht aus Schluffsand und deutet auf das alte Bett der Spante.

Die Hölzen des Apollo-Modells. Die Bildhauer-Schülerinnen der Pariser Kunstakademie schenken beim Ministerium ihr Verlangen durch, daß der Kollimandus für ihre männlichen Modelle aufhöre. Bisher trugen diese eine Art Schwimmbüchse. Die Bildhauerinnen beriefen sich darauf, daß sie nicht mehr bedürftig sein wollen als die Modellerinnen, denen die Aranken und die Leichen am Anatomisch auch ohne Hölzen gezeigt werden müssen. Diese Schlussfolgerung wirkte, und die Modelle für Apollo, Antinous u. werden in Zukunft ohne Hölzen zu stehen.

Unser diesjähriger grosser

Sommer-Ausverkauf

beginnt am

Dienstag, den 16. c

Hermanns & Froitzheim

Webergasse 12/14.

10117

Kaufen Sie Stabilist!

D. R. P.
111767.

Stabilist ist der beste, eleganteste, leichteste und dadurch im Gebrauch der billigste Reisekoffer der Welt. 3 Jahre Garantie! Man überzeuge sich! Man prüfe! Enorme Auswahl in der Niederlage der Stabilist-Koffer, Wiesbaden, Wilhelmstrasse 18.

Johann Ferd. Führer, Telefon 837. Reise-Artikel aller Art. Feine Lederwaren.

Zeit-Wirthschaft-Bergebung.

Am 28. und 29. Juli cr. hält der Allgemeine Carneval-Verein Wiesbaden in Verbindung mit dem Haupt-Bundesfest der Carneval-Vereine Süddeutschlands seine Bannerweihe auf dem Festplatz: Alter Egerzierplatz (Markstraße) und sollen 2 Bierwirthschaften, 1 Weinwirthschaft und ein Ausschüttgeschäft für Schinkenbrot, Wurst etc. vergeben werden.

Bedingungen sind vom 15. cr. ab bei dem Vereinskassirer Herrn A. Koecher, Cigarrenhandlung, Langgasse 51, einzusehen und Angebote bis zum 21. cr. dorthin schriftlich niederzulegen.

F 460

Der Vorstand des Allgemeinen Carneval-Vereins Wiesbaden.

J. A.:

F. Heidecker, 1. Vorsitzender.

A. Jonas, Secretär.

Walhalla-Theater Wiesbaden.

Montag, 15. Juli:

Abschieds-Soirée

der
Stettiner Sänger.

Anfang 8 1/4 Uhr.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Es finden bestimmt keine weiteren Soiréen statt.

10259

Thermalbäder pro Dutzendkarten 6 Mark im Savoy-Hôtel, Bärenstr. 3.

7547

Beste Marke
COGNAC
gegründet
1844
von
H. J. Peters & Co. Nachf.
Cöln.

ärztlich empfohlen,
die 1/2 Fl. Mk. 1.75, 2.—, 2.25, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—
die 1/4 Fl. Mk. 1.— bis Mk. 2.70.

Liqueure, Spirituosen, Punsche,
Fruchtsäfte, Südweine

empfiehlt

1053

J. Koch, Moritzstrasse 6.



Grösste Haltbarkeit!

„Union“-Schweiss-Socken und Strümpfe

Der beste Beweis, dass nur das beste und bewährteste Fabrikat für Fussbekleidung bilden, geht daraus hervor, dass sich dieses Fabrikat seit über 20 Jahren im Handel und im Gebrauch des Publikums befindet. „Union“-Schweiss-Socken und Strümpfe sind und bleiben angenehm weich, gehen in der Wäsche absolut nicht ein, sind äusserst haltbar und im Verhältniss zu anderen Fabrikaten enorm billig.

„Union“-Schweiss-Socken und Strümpfe sind allen in neuester Zeit unter verschiedenen Namen auftauchenden, mehr- oder minderwerthigen Fabrikaten vorzuziehen.

6937

General-Depot für Wiesbaden bei:

L. Schwenck, Mühlgasse 9.

Plattdütscher Klub.

Jeden Mittwochabend 8 1/2 Uhr Wiederholungs-
abend in Friedrichshof, Friedrichstr. 35.
Gäst sind willkommen.

F 460

Haasenstein & Vogler AG.
Königliche Annoncen-Expedition
Wiesbaden.
Annoncen-Aannahme für alle
Zeitungen des In- & Auslandes.

5592

Büreau: Adolphsallee 7.

N.-Walluf a/Rhein.

Sanatorium Dr. Hirte

für Nervenleiden, allgem. Nervosität,
nervöse Herzleiden, nervöse Magenleiden,
nervöses Asthma. Geisteskranke
ausgeschlossen. Wasser-Heil-
anstalt für alle geeigneten Krankheiten.

Flecken

aller Art, als: Oel-,
Fett-, Öhl-, Sand-,
Schweiß- und Schmutz-
flecken, entfernt man aus
Wolle, Baummolle, Seide,
Papier, Tapeten etc., ohne
Hinterlassung eines Schmutzhaares und ohne Be-
schädigung des Stoffes schnell und sicher mittelst
meiner Fleckenreinigung-Pasta, genannt
„Nottulin“, indem man die Flecken mit der
Pasta bestricht und diese nach einigen Minuten,
wenn sie trocken ist, durch Bürsten entfernt. 10059
Tuben Mk. 0.40; 3 Tuben Mk. 1.—

Dr. M. Albersheim,
Wiesbaden, Wilhelmstrasse 30.
Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.

Zug-Falousien
Rollblenden
- Ersatztheile -
Lieferung
Chr. Maxanov's Sohn, Wiesbaden.
Tel. 150. * Seeverstr. 20-22. 5472

Saison-Ausverkauf.

Die Preise für Kleider- u. Blousen-
stoffe (Schweizer Specialitäten) sind ganz
bedeutend ermässigt. Der Verkauf zu diesen
Preisen dauert nur bis Ende d. M.

W. Kussmaul

aus St. Gallen, Langgasse 8.

Prima neue holl.

Voll-Säringe

per Stück 7 Pf., per Dgd. 30 Pf.

Kryttall-Einmach-Zucker

per Pfund 31 Pf.

Kölner Consum-Geschäft

Schwalbacherstrasse 23.

Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste u. grösste
deutsche Lebensversicherungsbank).
Versicherungsbestand am 1. Juni 1901:
797 1/2 Millionen Mark.
Bankfonds: 261 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1901: 29 bis 128 % der
Jahres-Normal-Prämie — je nach dem Alter
der Versicherungs-
Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829:
276 1/2 Mill. Mark.

Vertreter in Wiesbaden.

Hermann Rühl,
Luisenstraße 43.

Kölnische Unfall-Versicherungs- Actien-Gesellschaft in Köln.

Unfall-, Reise-, Haftpflicht-,
Caution- und Garantie-, Sturm-
schäden, Einbruch- u. Diebstahl-,
sowie Glas-Versicherung.

General-Representant: Hermann Rühl.

General-Agent: Heinrich Dillmann.

Büreau: Luisenstraße 43.

Anträge für beide Institute vermittelt ebenso:
Franz Molot, Verbmstrasse 10. 831

Kameltaschendivans, sowie Garnituren

in allen Bezügen und großer Auswahl in bester Aus-
führung zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 9764

Jean Meinecke,
Möbel- und Decorations-Geschäft,
Schwalbacherstrasse, Ecke Weltstrasse.

Schnaken-Papier

und
Mückenstich-
empfehl

Apotheker Blum's Flora-Propagier,
Grosse Burststraße 5. Telefon 2431.

Anzündholz, fein gespalten,
à Ctr. 2.20 Mk.,
Brennholz à Ctr. 1.30 Mk.

Liefere frei ins Haus 5578

Gehr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,
Telephon 411. Schwalbacherstr. 22. Telephon 411

Süßrahm-Tafelbutter
bei 5 Pfd. u. mehr à Mt. 1.05.

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr.
49,
Telefon 414, gegenüber der Gabel- u. Watterstr.

Directer Milchverkauf
vom Hofgut Gerrietenthal.
Vollmilch, Rühr- u. Kindermilch, in jedem Quantum
fügen u. saureren Rahm liefert frei ins Haus
Karl Seibel, Goldgasse 15.

Dr. Piel,
dent.
surg.
american dentist, Rheinstrasse 103, 1. Et.
Zahn- und Mundkranke.

Künstl. Zähne,
Zahnziehen schmerzlos
mit Lachgas und Chloroform.
Sprechstunden 9-5, Sonntags 10-4 Uhr

Telephon
2099.
Hugo Smith *
Pianofortebau-Anstalt
Reparaturen — Stimmungen.
Niederlage des
Bechstein-Concertflügels.
früher
Dambachthal 9, Taubstr. 55.